

126 Informationen aus der Arbeitsgruppe

127 Ein neuer Neotypus für *Echinocereus weinbergii* Weingart Wolfgang Blum

130 Und er blüht und fruchtet doch! Eine Ergänzung zum Synonym *Echinocereus matthesianus*
Hans-Jürgen Neß

135 pH-Werte an den Standorten von Echinocereen Martin Haberkorn

143 „Schmollii“ normal und als Kamm Elton Roberts

150 „Von der Stirne heiß, rinnen muss der Schweiß ...“ Peter Oesterle

Im Gewächshaus kann nahezu jeder Kaktus am Leben gehalten werden. Nötigenfalls durch Pfropfung. Am Naturstandort werden nur die Stärksten überleben. Und auch nur, wenn sie am Ort ihrer Keimung die für eine Entwicklung günstigen Umweltbedingungen vorfinden. In seinem Mikrohabitat muss der Kaktus die konkurrenzstärkste Art sein, um sich durchzusetzen. Das Milieu des Wurzelraumes ist vielleicht von entscheidender Bedeutung dafür: Feuchtigkeit, Halt, Nährstoffe, Symbionten etc. sind bestimmende Faktoren. Ob Topfkultur oder ausgepflanzt, warum leiden so viele unserer Kulturpflanzen an Wurzelproblemen bis hin zu deren komplettem Absterben? Ob der pH-Wert dafür verantwortlich gemacht werden kann, ist sicher eine Diskussion wert! – Redaktion –

Titelbild: *Echinocereus pectinatus* subsp. *rutowiorum* bei Cusihiuriachic/CHI am 24. April 2008 in Blüte. Foto: Werner Rischer

Liebe Echinocereenfreundin, lieber Echinocereenfreund, nach langer erzwungener Pause konnte Ende September endlich wieder eine Tagung der AgE durchgeführt werden. Nach einem Jahr war die Wiedersehensfreude groß, es gab viel zu bereden und eine große Auswahl an Pflanzen wollte an neue Besitzer gebracht werden. Dank der umsichtigen Tagungsvorbereitung durch Ulrich Dosedal sowie der Fachbeiträge von Wolfgang Metorn, René Goris, Gerhard Böhm und Michael Bechtold und der interessanten Diskussionsbeiträge von Wolfgang Blum war die Veranstaltung ein voller Erfolg. Allen Beteiligten nochmals mein herzlicher Dank. In Bericht des Vorstandes machte ich darauf aufmerksam, dass in einem Jahr die Vereinsführung neu zu wählen ist. Es ist also noch etwas Zeit zu überdenken, ob Sie sich nicht mit Ihrer Kraft in die Vorstandsarbeit einbringen wollen. Noch können potenzielle Nachfolger eingearbeitet und ein reibungsloser Führungswechsel vorbereitet werden. In der Diskussion wurde angesprochen, dass wahrscheinlich jedes Mitglied einen großen Fundus an Bildern, Dias und Digitalbilder, von Reisen wie auch von Kulturpflanzen zu Hause wohl verwahrt hat. Wozu diese Bilder, wenn sie nicht gezeigt oder publiziert werden? Daraus resultierte der Vorschlag, zur nächsten Tagung einen Dia-Projektor aufzubauen sowie der Aufruf an die Teilnehmerinnen und Teilnehmer, aus ihren Archiven Bilder auszuwählen und diese zu präsentieren. Wer meint, die alten Dias wären nicht mehr zeitgemäß, dem empfehle ich einen Blick auf Seite 41 im Ecf 1&2/2021. Diese Aufnahmen sind eingescannte Dias! Apropos nächste Tagung: Der Vorschlag des Vorstandes, diese vom (20.) 21. bis 22. Mai 2022 in Saerbeck (Nähe Flughafen Münster) durchzuführen, fand Zustimmung. Also im Kalender dick anmerken. Nähere Informationen werden im nächsten Ecf veröffentlicht und ggf. auf unserer Webseite aktualisiert. Bringen Sie Ihre Pflanzen und natürlich sich selbst gut durch die kommende kalte Jahreszeit, Ihr Peter Hallmann

Ein neuer Neotypus für *Echinocereus weinbergii* Weingart Wolfgang Blum

Im Zuge der Untersuchungen für sein Buch über die Gattung *Echinocereus* musste N. P. Taylor feststellen, dass auch *Echinocereus weinbergii* ohne gültigen nomenklatorischen Typus war. Im Kew Magazine nahm N. P. TAYLOR schon einige wichtige Neuerungen für die Gattung *Echinocereus* vor. *E. weinbergii* wurde dort (1985: 272) vom Artrang zur Varietät des *Echinocereus pulchellus* umkombiniert. Gleichzeitig bestimmte er einen Neotypus: die Abbildung 32 in BRITTON & ROSE (1922: 29). Leider ist diese Abbildung klein, unscharf und nicht sehr aussagekräftig. In der von D. R. HUNT erschienenen Publikation *Cactaceae Consensus Initiatives* (1997) veröffentlichte N. P. TAYLOR später die Umkombination zur Subspezies. BLUM et al. (1998) und BRECKWOLDT et al. (2006) folgten dieser Einteilung. SÁNCHEZ et al. (2020) haben in ihrer Publikation mit diesem nicht aussagekräftigen Neotypus gebrochen und ihn durch einen Epitypus ersetzt: „Epitype, designed here [since neotype does not unambiguously show characters for species delimitation*]: Mexico, Zacatecas, Mun. Jerez de García Salinas, 26 Mar 2017, D. Sánchez 182 (IBUG 211994).“

*Sinngemäße Übersetzung: „Da der Neotypus keine eindeutigen Merkmale für die Abgrenzung von Arten zeigt“. Was ist ein **Epitypus**? Ein Epitypus wird ausgewählt, wenn der Holotypus, Lektotypus oder Neotypus eines korrekt publizierten Namens nachweislich uneindeutig ist. Bei der Wahl des Epitypus muss der Holotypus etc., auf den er sich bezieht, explizit genannt werden. Meiner Meinung nach ist das Foto im Artikel von HANS WAGNER (1914) aussagekräftig, es zeigt noch die Reste jugendlicher Bedornungsmerkmale; vor allem ist es dem Begleittext zufolge als Teil des Originalmaterials anzusehen, nach welchem die Erstbeschreibung angefertigt wurde! **Typus:** unbekannte Herkunft, nicht konserviert, lebende Pflanze, die Haage & Schmidt 1905 von Frank Weinberg aus Nordamerika erhielten. **Neotypus:** hiermit festgelegt – designated here: photo published by Hans Wagner – *Monatsschrift für Kakteenkunde* 24: 105. 1914; superseding that of N. P. Taylor, published in Britton & Rose 1922: 29, fig. 32, and replacing the epitype designated by Sanchez et al. 2020: 18.

Anhang: Chronologie der wirksamen Veröffentlichungen zu *E. weinbergii* 1912: *Echinocereus weinbergii* Weingart Typ = bei Haage & Schmidt (Erfurt) kultivierte Pflanze unbekannter Herkunft, von F. Weinberg 1905 erhalten aus Nordamerika. 1985: *Echinocereus pulchellus* var. *weinbergii* (Weingart) N. P. Taylor Neotypus = Abbildung in *The Cactaceae*, Vol. 3: 29, fig. 32 (1922). Bild einer Pflanze fotografiert von F. Weinberg. 1997: *Echinocereus pulchellus* subsp. *weinbergii* (Weingart) N. P. Taylor 2020: *Echinocereus weinbergii* Weingart subsp. *weinbergii* Epitypus = Mexico, Zacatecas, Municipio Jerez de García Salinas, D. Sánchez 182 (IBUG 211994) 2021 (hier): Neotypus = Abbildung in *Monatsschrift für Kakteenkunde* 24: 105 (1914): Foto einer bei Haage & Schmidt (Erfurt) kultivierten Pflanze unbekannter Herkunft, von F. Weinberg 1905 erhalten aus Nordamerika. ***Echinocereus weinbergii* Weingart, *Monatsschrift für Kakteenkunde* 22: 83. 1912. [gekürzt]** „*Echinocereus Weinbergii* spec. nov. von W. Weingart. Die Herren Haage & Schmidt in Erfurt erhielten im Jahre 1905 aus Nord-Amerika eine Pflanze unter dem Namen *Mamillaria Gabbii*, deren genauerer Standort nicht zu ermitteln ist. In „M. f. K.“ XVIII (1908), pag. 114, ist sie von Quehl angeführt bei Beschreibung des Besuches der Haage & Schmidtschen Sammlungen am Vorabend der Jahres-Hauptversammlung in Erfurt als vermutlich neuer, sehr schöner *Echinocereus* mit hellbernsteinfarbiger Bestachelung, der als *Mamillaria Gabbii* eingeführt worden ist. In der Zeit vom 4. bis zum 11. Mai d. Js. hat sie geblüht und sich als echter *Echinocereus* erwiesen, die dritte Blüte am 11. Mai habe ich aufgenommen und gebe nach meinen Aufzeichnungen nachstehend die Beschreibung. [...] Die Pflanze wurde nach ihrem Entdecker, Herrn Frank Weinberg, Woodside, benannt. Eine Abbildung des blühenden Exemplares wird in nächster Zeit erscheinen.“ ***Echinocereus weinbergii*, *Monatsschrift für Kakteenkunde* 24: 104–105. 1914.** „*Echinocereus Weinbergii* Weingart (Einige Bemerkungen zu nebenstehendem Bilde.) Von Hans Wagner, Dahlem. Herr W. Weingart beschrieb in der „*Monatsschrift f. Kakteenkunde*“ XXII (1912) Seite 83 einen von der Firma Haage & Schmidt in Erfurt erhaltenen neuen *Echinocereus* als *weinbergii* Weing.; die genannte Firma hatte die Pflanze längere Zeit schon unter dem Namen *Mammillaria gabbii* in Kultur. Ich sah die Pflanze bereits 1910, und wie mir der damalige Obergärtner mitteilte, war eine Vermehrung der Pflanze bis dahin nicht möglich gewesen. Erst die Jahre nachher scheint dies geglückt zu sein, denn Herrn Weingart haben mehrere Exemplare zur Beschreibung vorgelegen. Als spezieller Echinocereen-Liebhaber war es mir um diese sehr interessante neue Art aus der nächsten Verwandtschaft des

Echinocereus pectinatus sehr zu tun, und es war mir auch möglich, eines der dem Autor vorgelegenen Original Exemplare von der genannten Firma zu erwerben. Herr Weidlich war so freundlich, die schöne Pflanze für unsere „M. f. K.“ aufzunehmen, und das nebenstehende vorzügliche Bild lässt die Charaktere der Spezies sehr gut erkennen. Der ausführlichen und genauen Beschreibung des Autors wäre nur das eine hinzuzusetzen, was mir an meinem Exemplar sofort auffiel, dass die alten, vergraunden Stacheln einen ziemlich starken Seidenglanz annehmen, was bei seinen nächsten Verwandten, *E. pectinatus* und seinen Formen, nicht so zur Geltung kommt. – Leider ist an meinem Exemplar den Winter über die Pfropfunterlage, die wohl etwas zu schwach war, zugrunde gegangen, der Kopf des *E. weinbergii* hat sich jedoch inzwischen eingewurzelt und zeigt ein gutes Wachstum.“

Echinocereus weinbergii* Weingart, zitiert aus Britton & Rose. – The Cactaceae, Vol. 3: 29, fig. 32 (1922) „*Echinocereus weinbergii* Weingart, Monatsschr. Kakteenk. 22: 83. 1912. Very stout, usually simple, at first globose, becoming conical, at least in cultivation, 13 cm. in diameter; ribs 15, acute, more or less undulate; areoles elliptic, approximate; radial spines 9 to 12, pectinate, 3 to 12 mm. long, at first white or rose but in age yellowish; central spines none; flowers diurnal, 3.6 cm. broad, rose-colored; inner perianth-segments in several series, 1.5 to 3 cm. long, 4 to 5 mm. broad, lanceolate, acuminate; fruit not known. Type locality: Not cited. Distribution: Doubtless Mexico, but known only from garden plants. This is one of the stoutest plants of the genus known to us. It was named in honor of Frank Weinberg, a cactus dealer. Illustration: Monatsschr. Kakteenk. 24: 105. Figure 32 is from a photograph contributed by Mr. Frank Weinberg.“ *Übersetzung dieses englischen Textes findet sich in Ecf. 19 (1): 32 (2006)

Und er blüht und fruchtet doch! Eine Ergänzung zum Synonym *Echinocereus matthesianus* Hans-Jürgen Neß

In einem ausführlichen Beitrag über den synonymen und ungültig publizierten Namen *Echinocereus matthesianus* Backeberg berichtete LANGE (2016). Leider konnte von der etwa in den 1930er Jahren importierten Originalpflanze über viele Jahre kein Bilddokument erstellt werden, galt sie doch schon in den 1960er Jahren als schwieriger Blüher. Die Typfpflanze in der Sammlung Matthes war inzwischen in die Jahre gekommen und nicht mehr in der Blüte ihres Lebens. Dankenswerterweise hat Herr Matthes einen Spross abgegeben, mit dem wir eine Verjüngungskur praktizierten. Ein kurzes Kopfstück wurde in der Hoffnung auf baldige Blüten auf *Harrisia jusbertii* gepfropft und ich brachte den Pfröpfling vorwärts. Auch mit meiner Pflege war ja Skepsis angesagt, weil die Pflanze als blühfaul bekannt war. Im Jahr 2018 waren erste Knospenansätze sichtbar, die auf zwei Areolen mit Wollansatz begannen, sie blieben leider stecken. Endlich konnte ich dann 2019 erstmals eine Blüte in natura sehen! Diese und der Habitus, damit meine ich die kurze Bedornung und die sehr stark bewollte Knospe, erinnerten mich spontan an *Echinocereus huitcholensis*, doch bei genauerer Betrachtung und aufgrund der publizierten Ploidie-Untersuchungen wurde das Synonym zu dem großen Formenkreis von *Echinocereus acifer* mit einbezogen (LANGE, 2016: *E. matthesianus* = *E. acifer* subsp. *ventanensis*). Im folgenden Jahr zeigte die Pflanze eine Pracht mit drei Blüten. Der mehrmalige Versuch diese zu bestäuben, fruchtete leider nicht. Neues Jahr, neues Spiel: 2021 gelang endlich die Befruchtung der einen dicken Blüte. Die Abbildungen zur Frucht sprechen für sich! Da ich die Veredlung seit über sechs Jahren besitze, kann ich bestätigen, dass sie sehr langsam wächst. BACKEBERGS erste Diagnose (1963) des *E. matthesianus* ist kurz. Das Gleiche trifft auf die Beschreibung im Kakteenlexikon zu, selbst die Abbildungen einer gepfropften *E. matthesianus*-Pflanze und einer abgeschnittenen Blüte (1977: 586, Abb. 90) sind meiner Ansicht nach nicht sehr aussagekräftig. Deshalb sollten meine Bilder vom im Jahr 2015 vermehrten Originalmaterial aus der Sammlung Matthes von Interesse und eine wertvolle Ergänzung sein. Georg Albano JAKOBI beschreibt in der Gartenzeitung (1856: 109) seinen *Echinocereus acifer* Varietät *brevispinulus*, den er von Herrn Schäfer aus Münster erhielt. Dies ist eine kurz bedornete Form des *acifer*. Und es wäre zu hinterfragen, ob dies schon unser *E. matthesianus* gewesen sein könnte? Meine Wertschätzung dieses Kaktus liegt in seiner Provenienz: Es heißt, dass diese Pflanze einmalig sei und so immer an Richard Matthes und Curt Backeberg erinnern wird.

pH-Werte an den Standorten von Echinocereen

Martin Haberkorn

Der pH-Wert beschreibt den Säureoder Basengehalt von Wasser oder feuchtem Boden bzw. Substrat. Die pH-Skala reicht von sauer (pH 1) über neutral (pH 7) bis alkalisch (pH 14). **Ist der pH-Wert für die Kakteenpflege relevant?** Der pH-Wert des Bodens bzw. des Substrates beeinflusst die Verfügbarkeit von Nährsalzen für Pflanzen. Standortbeobachtungen haben ergeben: Es gibt Kakteen, die überwiegend auf kalkhaltigen Böden vorkommen (Abb. 1), und solche, die Kalkböden meiden. Als ich begann mich mit dem pH-Wert zu beschäftigen, war ich von den vielen Informationen zuerst wie erschlagen. Inzwischen bin ich zu der Erkenntnis gekommen, dass folgende „Regel“ für das Wohlergehen meiner Kakteen genügt: **Vermeidung von Extremwerten im Substrat!** Der pH-Wert sollte nicht unter pH 6 liegen und nicht über pH 7,5 steigen. Werte um pH 6 bis 7 gelten als günstig für viele Pflanzen. Wenn der pH-Wert im Substrat zu hoch ist (zu alkalisch), kommt es zu einer Abnahme der Verfügbarkeit der Spurennährstoffe Eisen, Mangan, Kupfer und Zink bis hin zur absoluten Nichtaufnahme durch die Pflanzenwurzeln. Da hilft nur Umtopfen oder eine Neutralisierung durch Ansäuern mit Regenwasser, sehr stark verdünnter Schwefelsäure oder mit einem speziellen Dünger. In sehr sauren Substraten (unter pH 5) ist die Aufnahme von Calcium, Magnesium und Kalium vermindert. Die Aufnahme von Eisen und Nitratstickstoff wird behindert. Im Substrat kann sich Nitrit anreichern, das führt zu Wurzelschäden. Abhilfe ist nur durch Umtopfen oder eine Kalkung des Substrats zu erreichen. Das Messen des pH-Wertes von feuchtem Substrat mittels Indikatorstäbchen (bzw. Indikatorstreifen) geht schnell und liefert brauchbare Näherungswerte. Exakte Analysemethoden sind schwierig und teuer. Wer sich intensiver mit dem Thema befassen will, kann die im Anhang befindliche Liste der pH-Messungen des Substrates von ca. 200 Echinocereen-Standorten [publizierte Daten von A. & M. OHR (2018); unpublizierte Daten von J. & T. Oldach (pers. com.), sowie M. Haberkorn & B. Roczek] konsultieren und sollte die Literaturempfehlungen nutzen. Vielmals bedanke ich mich bei den Echinocereenfreunden Ohr, Oldach und bei meinem Reisepartner Bernd für die Unterstützung mit individuell erhobenen Datensätzen, die der aktuellen Nomenklatur angepasst wurden.

Literaturempfehlungen: BIHRMANN, E. (2020): Einflussgrößen für eine erfolgreiche Kultur: Wasser und Leitfähigkeit – Kak. and Sukk. – **71** (9): 273-278 ELBEL, H. (2018): Gießwasser für Kakteen – Kak. and Sukk. **69** (8): 231-240. HARM, U. (2007): Bodenanalyse und Düngung im Zierpflanzenbau – Neustadter Heft. Herausgeber DLR Rheinpfalz. Neustadt an der Weinstraße HELM, D. (2010): Dornenwesen – Biologie der Kakteen (https://www.dkg.eu/wp-content/uploads/2017/11/dornenwesen_2010_web_96.pdf) [23.08.2021] S. 154 ff. PANCO, D. (2013): The Stone Eaters – Xerophilia Special issue 1 (<https://xerophilia.ro/wp-content/uploads/2013/08/The-Stone-Eaters.pdf>) [23.08.2021] S. 6, 78.

Quellen: OHR A. & OHR M. (2018): <https://www.echinocereus.de/standortbericht-ph-wert-messungen-anechinocereus-standorten/> [23.08.2021]

**„Schmollii“ normal und als Kamm
Elton Roberts**

Es scheint mir, als hätte ich vor 35 oder mehr Jahren zum ersten Mal eine *Wilcoxia schmollii* gesehen. Soweit ich mich erinnere, stand sie in einer Blechdose mit Löchern zur Entwässerung und sah anders aus als alles, was ich zuvor gesehen hatte. Um die Wahrheit zu sagen, es war nicht viel zu sehen, aber es war ganz eindeutig ein Kaktus! Er trug allerdings den Namen *Wilcoxia papillosa*. Ich fragte den Gärtner danach und er meinte, er wisse nicht wirklich, was es sei. Ich wollte das Ding haben, doch er sagte Nein. Aber bevor ich ging, änderte er seine Meinung. Ich habe sie also nach Hause gebracht. In einer anderen Kakteengärtnerei bekam ich eine noch viel kleinere Pflanze. Sie trug den Namen *Wilcoxia schmollii*. Mit der Zeit entdeckte ich, dass meine Pflanze mit der Bezeichnung *W. papillosa* die gleiche Blütenfarbe hatte wie meine *W. schmollii*. Ich mochte es gar nicht, einen Namen zu verlieren, aber da nichts mit der Beschreibung von *W. papillosa* zusammenpasste, änderte ich das Etikett. Ich musste feststellen, dass *Wilcoxia papillosa* in *Wilcoxia viperina* geändert wurde, dann zu *Neoevansia viperina* und jetzt in *Peniocereus viperinus* weiterlebt. Zum Glück erlebte *schmollii* noch keine so wilde Fahrt. Sie war eine *Wilcoxia* für die meiste Zeit ihres Daseins, bis man entschied, dass es sich um einen *Echinocereus* handelt. Aber sie wurde unter „*Wilcoxia*“ bei *Echinocereus* aufgenommen. N. P. Taylor nahm diese Änderung vor. Doch für mich wird eine *Wilcoxia* niemals ein *Echinocereus* sein! Die Pflanze wurde von Friedrich Schmoll entdeckt. In den Büchern heißt es, dass es nur zwei winzige Vorkommen in der Natur gibt und dass sie vom Aussterben bedroht ist. Die Pflanze wird daher in der Roten Liste geführt. Hier ist die Beschreibung von *Wilcoxia schmollii* aus Backebergers Kakteenlexikon (1. Auflage 1966: 454): „Körper mit rübenförmiger, ca. 7 cm langer Wurzel; Triebe sehr dünn, später stärker bis keulig, (gepfropft [was zu empfehlen ist] bis ca. 2 cm Durchmesser), weich; Rippen 9-10, +/- in Höcker aufgelöst; Stacheln haarartig, verschieden lang, bis 7 mm lang, weißlich, schwärzlich oder violett-schwärzlich; Blüte ca. 3,5 cm lang, purpurrosa; Röhre mit Haarstacheln bedeckt; Frucht? Mexiko (Queretaro).“ Ich persönlich habe noch nie eine dieser Pflanzen gepfropft und sehe keine Notwendigkeit dafür, da sie wurzelecht gut wachsen. Ich habe noch nie eine Pflanze aus Samen aufgezogen, weil alle Stecklinge gut gewurzelt haben, und bin damit bisher sehr gut gefahren. Dann habe ich einige Pflanzen bekommen, die aus Samen gezogen wurden. Nach dem Umtopfen im letzten Frühjahr habe ich gegenwärtig etwa 80 Nachzuchten auf eigenen Wurzeln. Ich hatte meine Pflanzen oft bestäubt, nun startete die Suche nach Samenkapseln und ich fand 19 Stück, dick und voll. Diese sind bis 1,5 cm lang und etwa 1 cm im Durchmesser, länglich oder kugelförmig. Alle, die ich gefunden habe, sind reif und haben Risse, die längs der Frucht verlaufen. Das Fruchtfleisch hat eine dunkle Farbe und ist gummiartig, sodass der Samen nicht herausgefallen ist. Einige der reifen Kapseln haben nur einen Spalt und andere mehrere. Wenn ich mir die Kapseln anschauere, möchte ich schätzen, dass eine durchschnittliche ungefähr 100 Samen enthält. Die Samen sehen schwarz aus und sind rund wie eine Kugel. Die Pflanzen haben eine große rübenförmige Wurzel, daher sollten die Töpfe etwas tiefer sein als für eine normale Wurzel erforderlich. Manchmal bildet sich ein breiter Wurzelstock, sodass ein Topf mit größerem Durchmesser benötigt wird, um die Rübenwurzel aufzunehmen. Manche Pflanze hat vielleicht nur einen Trieb, aber wenn sie gut gepflegt wird, entstehen mit der Zeit einige Sprosse. Ich gebe den Pflanzen meine normale Substratmischung und sie hängen an der kühleren Seite meines großen Treibhauses. Die Pflanzen befinden sich im Luftstrom eines Gebläses. Sie scheinen mit der Lichtmenge zufrieden zu sein. Ich denke, direktes Sonnenlicht würde die Triebe verbrennen. Bei gutem Licht wachsen den Pflanzen viele weiße, sehr feine Haarstacheln. Bei schlechtem Licht zeigt sich der Trieb unter wolligen Haaren. Ich hatte keine Probleme mit den Pflanzen, die Temperaturen bis zu -8°C aushielten. Man muss aber sicherstellen, dass sie bei kaltem Wetter trocken sind. Ich gieße meine Schmollis zusammen mit allen anderen Pflanzen meiner Sammlung. Die Cristatform von *schmollii* ist neu bei mir, ich pflege sie erst seit etwas mehr als einem Jahr. Um die cristate Form zu erhalten, entferne ich die normalen Sprosse. Ich lasse sie wurzeln und topfe sie. Ich habe auch ein paar kleine Stängel mit Cristat abgeschnitten und eingetopft. Auch sie scheinen ziemlich leicht Wurzeln zu schlagen. Ich weiß nicht, ob diese Cristatriebe blühen oder nicht. Ich habe einige Cristate, die regelmäßig blühen, und andere, die noch nie geblüht haben. Abschließend möchte ich erwähnen, dass es eine *Wilcoxia nerispina* gibt, die zum Synonym von *W. schmollii* erklärt wurde. Bei meinen Pflanzen von *W. nerispina* haben die Sprosse einen größeren Durchmesser, sie werden nicht so lang wie die von *schmollii*. Die Mittelstacheln sind ziemlich steif und lassen die Triebe größtenteils schwarz oder sehr dunkel aussehen. Die Blüten sind

auch größer und öffnen sich weit, während die Blüten von *schmollii* kleiner sind und sich trichterförmiger öffnen.

Abb. 1: Eine meiner großen Pflanzen. Dieses Foto wurde vor drei Jahren aufgenommen und die Triebe sind jetzt fast doppelt so lang. Sie haben einen Durchmesser von etwa 1 bis 1,5 cm. Die Triebe sind bis zu 60 cm lang und die meisten krümmen sich an den Enden nach oben. Die Blüten haben einen Durchmesser von nur 3,5 cm und die Knospen sind mit dichten weißen Haaren bedeckt.

Abb. 2: Ist eine ziemlich junge Cristate. Die Triebe sind nur 5 bis 10 mm dick, der breiteste Trieb ist bisher 11 cm und die höchste meiner Pflanzen erreicht 9 cm.

Abb. 3: Wie zu sehen ist, sind die Triebe nicht platt, sondern wellig. Die Wellen geben den Sprossen die Struktur aufrecht zu stehen. Die Stacheln sind sehr fein und weicher als Haar.

Abb. 4: Einige normale Triebe.

Abb. 5 (links) : Nahaufnahme eines Sprosses, der die sehr weichen Stacheln zeigt. Die Stacheln an meinen Trieben sind nur 4 bis 5 mm lang, aber an den vertrockneten Blüten sind sie bis zu 11 mm lang. Man darf sicher fragen, ob bei den zurückliegenden Messungen jemals die Stacheln an den Blütenknospen berücksichtigt wurden.

Abb. 6: Blütenknospen und ihre Position auf den Trieben. Die Knospen können sich einzeln oder als eine ganze Gruppe von Knospen scheinbar aus der gleichen Areole bilden.

Abb. 7: Eine Gruppe von drei Knospen, die gerade anfangen, die äußeren Blütenblätter zu öffnen. Ich habe gesehen, dass nicht alle Knospen einer solchen Gruppe bis zur Blüte wachsen, aber manchmal schaffen sie es.

Abb. 8: Offene Blüte. Es ist schwer zu sagen wo diese beginnt und was zum Spross gehört. Sie ist nicht ganz offen und hat einen Durchmesser von ca. 2,5 cm.

Abb. 9: Blüte in Seitenansicht. Es ist seltsam, dass einige Filamente gänzlich rosa sind und andere an der Basis rosa und darüber grünlich-rosa. Die Narben sind smaragdgrün, der Pollen ist ein verblasstes Gelb.

Abb. 10: Offene Blüte mit 4,5 cm Durchmesser. Wenn an einem Trieb mehr als eine Blüte gleichzeitig geöffnet sind, haben diese normalerweise einen Durchmesser von etwa 3,5 cm.

Abb. 11: Pflanze in einem 20-cm-Topf, die Triebe sind ca. 60 cm lang. Ich weiß nicht, wie viele Blüten sich auf dieser Pflanze befinden. Bedenken wir, dass man nur eine Seite der Pflanze sehen kann. Ebenso viele Blumen gibt es auch auf der anderen Seite der Pflanze. Ich habe die Töpfe über meinem Kopf hängen.

**„Von der Stirne heiß, rinnen muss der Schweiß ...“
Peter Oesterle**

Als „Seiteneinsteiger“ in die Echinocereenwelt sowie lupenreiner Hobby-Kakteenfan möchte ich einen Beitrag zum Heft leisten. Ich habe die Gruppe der Ec- Freunde zufällig entdeckt und bin seit Oktober 2014 Mitglied. Meine Begeisterung für Kakteen besteht jedoch schon seit 1966. Durch die Mitgliedschaft hatte ich plötzlich eine tolle Möglichkeit mir endlich Detail- und Hintergrundwissen anzueignen, welches bis dato kein Buch oder Lexikon hergab. Die Blüherfolge meiner kleinen Sammlung nahmen stetig zu und Verluste durch zumeist falsche Pflege ab. Im Heft 1/2017 war ein Beitrag von H.-J. NESS „In Kultur beobachtete Blütenmutation“. Dieser Bericht hat mich damals fasziniert. Zu meiner großen Freude entwickelten letztes Jahr in meiner Sammlung zwei Pflanzen solche anomalen Blüten. Der eine *Echinocereus salm-dyckianus*, eine Hybride bleibt über die Mittagszeit geöffnet, nicht wie scheeri, welcher bei sonnigem Wetter über Mittag die Blüte verschließt. Der zweite, eine *Echinopsis* bzw. *Chamaecereus*, ist auch eine Hybride. Dieser schaffte es zu meinem größten Erstaunen, gleichzeitig mutierte als auch normal geformte Blüten im Frühjahr hervorzubringen. Zur zweiten Blüte im Sommer waren keine Mutationen mehr dabei. Die Ursache kann ich nicht erklären, freute mich jedoch aufs neue Jahr, in der Hoffnung auf mehr mutierten Blütenflor. Dass der *Chamaecereus* an der gleichen Pflanze normale und mutierte Blüten hervorgebracht hat, kann ich auch nicht erklären, er hatte 2020 das erste Mal geblüht, ist aber im vergangenen strengen Winter verstorben. Die Pflanze war eine von vielen Sämlingen, welche ich sonst an Freunde oder Besucher verschenke, sofern der Wunsch nach einem Kaktus besteht. Obwohl ich nur sehr ungern eine Blüte zerschneide, wollte ich mich dieses Jahr zum ersten Mal am *Salm-dyckianus* mit einem Blütenschnitt versuchen. Meine Fotos mache ich mit einer Digital Camera Canon ixus 800. Damit auch die Nahaufnahmen gelingen (meistens!), benutze ich ein einfaches Stativ. Am 21. Juni habe ich meine erste Blüte zerschnitten, in der Hoffnung, dass es für einen kleinen Beitrag in unserem Heft genügt. Für die Tipps aus der Redaktion bezüglich Werkzeug und Vorgehensweise bedanke ich mich. Bei knapp 40 °C im Gewächshaus war es eine schweißtreibende Angelegenheit! Ein besonderes Aha-Erlebnis war dann die aufgeschnittene Blüte, gefüllt mit zuckersüßem Nektar, der mit dem Gelee Royal von den Honigbienen vergleichbar ist: köstlich! Ich hoffe, ich konnte der Leserschar des Echinocereenfreundes einen Teil meiner Faszination an unserem gemeinsamen Hobby vermitteln.